

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
 Durch die Post bezogen 1,50 M^k ohne Bestellgeld.
 Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

66. Jahrgang.

Zum Oberhofmeister der Kaiserin wird an Stelle des Freiherrn v. Mirbach der General der Kavallerie z. D. Eugen v. Falkenhayn ernannt werden. Herr v. Falkenhayn war 1889 Militär-Gouverneur des deutschen Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen.

Kösters 70. Geburtstag. Einer der ersten, der dem Kaiserer unserer Marine, Großadmiral v. Köster, zum 70. Geburtstag gratulierte, war der Kaiser. „Ich gedenke“, so telegraphierte der Monarch dabei, „erneut Ihrer hohen Verdienste um meine Marine, sowie Ihrer opferwilligen und geschickten Leitung des Flottenvereins und verleihe Ihnen als einen weiteren Beweis meiner gnädigen und dankbaren Gesinnung das Kreuz der großen Komture des Kgl. Hausordens der Hohenzollern.“ Auch der deutsche Kronprinz sprach seinen herzlichsten Glückwunsch aus und nannte sich einen dankbaren Verehrer des Großadmirals. Die Stadt Kiel ernannte Großadmiral v. Köster zu ihrem Ehrenbürger. Verschiedene Bundesfürsten, ebenso der Reichskanzler, sandten dem Großadmiral gleichfalls Glückwunsch-Depeschen.

Das Hauptproblem der Gegenwart nannte der deutsche Votschaster Fürst Vichnowsky die Auffindung von Mitteln und Wegen zur Herbeiführung eines guten Einverständnisses zwischen Deutschland und England auf einem Bankett der britisch-deutschen Freundschaftsgesellschaft in London, das diese zu Ehren ihres Präsidenten, des früheren Berliner Votschasters Lascelles, veranstaltete. Fürst Vichnowsky wies dabei auf die Hochachtung und die Freundschaft hin, die Kaiser Wilhelm dem Herrn Lascelles entgegenbringe. In seinem Dank betonte Sir Francis Lascelles, daß zwischen den beiden Nationen kein Grund zum Streit bestehe, und daß man das Hauptgewicht darauf legen müsse, das Mißtrauen und das Eigennutz aus der Welt zu schaffen, die der Wiederherstellung der deutsch-englischen Freundschaft im Wege ständen.

Die entschiedene Besserung im Befinden des Kaisers Franz Joseph erweist sich erfreulicherweise als dauerhaft.

Deutscher Reichstag.

244. Sitzung vom 29. April.

2 Uhr 15 Min. Am Bundesratsliche Kriegsminister v. Falkenhayn. Auf der L.-O. steht zunächst die erste Lesung des Ergänzungsetats. Er fordert ein Generalkonsulat für Albanien und ein Konsulat für Aisab. Das Grundstück Viktoriastraße 34 in Berlin soll vom Reichsschatzamt an die Heeresverwaltung abgetreten und entgegen den Wünschen der Voten als Dienstgebäude des Militärkabinetts hergerichtet werden.

Preussischer Kriegsminister v. Falkenhayn: Die Verwendung des Hauses Viktoriastraße 34 hat man eine hochpolitische Frage genannt. Nach meiner Meinung handelt es sich dabei um eine ganz nüchterne geschäftliche Sache. Der Beschluß des Hauses, das Grundstück von dem Etat der Heeresverwaltung auf den des Reichsschatzamtes zu übertragen, bezweckte und erreichte die Sicherung der vollständig freien Verwendungsmöglichkeit für dieses Grundstück. Der Reichsschatzsekretär hat keine andere Verwendung für das Grundstück gefunden, außerdem ist kein Angebot auf das Grundstück erfolgt. Die Heeresverwaltung hat kostspielige Umbauten nicht nötig, wenn sie das Gebäude mit Zustimmung des Reichstags der beabsichtigten Bestimmung zuführen kann. Die Entscheidung über das Grundstück darf nicht noch ein Jahr hinausgeschoben werden, da sonst die Gebäude darauf verfallen würden. Die Regierung mußte also mit dieser Vorlage kommen.

Wie man von einer Nachprobe der Säbelbittatur gegenüber dem Parlament sprechen kann, ist mir unverständlich. Wenn es der Militärverwaltung darauf ankommen sollte, dann würde sie sich ganz gewiß ein besseres Objekt dafür aussuchen, als ein Grundstück in einer Nebenstraße Berlins. (Sehr gut! und Heiterkeit.) Wenn Sie zu der Überzeugung kommen, daß Sie dem Vorschlag der Heeresverwaltung nicht zustimmen können, wird sie mit Haltung diesen Beschluß zu ertragen wissen. Maßgebend sind allein die wirtschaftlichen und dienstlichen Interessen des Reiches gewesen. Es ist bekannt, daß das Militärkabinett jetzt ganz unzulänglich untergebracht ist. Das vorgeschlagene Grundstück ist so günstig wie nur möglich. Wenn man nicht mit dieser Vorlage vor das Haus getreten wäre, so würde man nicht nur unzumutbar und unwirtschaftlich, sondern meiner Überzeugung nach auch unverständlich und pflichtwidrig gehandelt haben. (Beifall rechts und in der Mitte.)

Der Ergänzungsetat ging darauf an die Budgetkommission. Bei fortgesetzter Besprechung der Petitionen gegen den Impfwang polemisierte Abg. Thiele (Sp.) gegen den Geheimrat Richter. Präsident des Reichsgesundheitsamts Bumm meinte, das Gesetz sei ein bewährtes Mittel gegen Pockenfeuchen und rechtfertigte den Impfwang. Abg. Gerlach (Ztr.) sprach für das Impfwang. Nach Abg. Reumann-Hofer (Sp.) habe hier allein die Wissenschaft zu entscheiden, doch solle man Beruhigung schaffen. Der konservative Antrag auf Ersetzung einer Kommission wurde angenommen. Donnerstag 2 Uhr: Mecklenburg. Berf. Schluß nach 7 Uhr.

Preussisches Abgeordnetenhhaus.

67. Sitzung vom 29. April.

Der Nacht-assel, der 8 Millionen Mark als erste Rate für einen Garten für das Abgeordnetenhhaus und für ein Grundstück für das Finanzministerium fordert, wird nach kurzer Beratung der Budgetkommission überwiesen. Darauf wird die Beratung des Kultussetats fortgesetzt. Präsident Graf Schwerin brachte zur Bewältigung des Arbeitspensums Abendstunden in Vorschlag, das Haus will sich die Entscheidung vorbehalten.

Abg. Cassel (Sp.) begründet einen Antrag, in den nächsten Etat einen Betrag für Beiträge an nicht genügend leistungsfähige Synagogengemeinden einzustellen. Abg. Bierck (St.) ist dagegen, ein Rechtsanspruch der Synagogengemeinden bestehe nicht. Abg. Adolf Hoffmann (Soz.): Der beste Weg wäre die Trennung der Kirche vom Staat. Auch wir lehnen den Antrag Cassel ab. Eine Kirche, die Gottvertrauen hat, muß sich selbst erhalten. Abg. Dittich (Ztr.) ist für den Antrag, ebenso Abg. v. Campe (natl.). Der Antrag wird der Budgetkommission überwiesen.

Abg. Graue (Sp.) forderte die Bestätigung des Lic. Traub zum Pfarrer durch den Oberkirchenrat. Abg. von Campe (nl.): Gegen den Kirchenaustritt ist mit Zwangsmahnahmen nichts auszurichten, die Kirche muß sich selbst helfen. Der Fall Traub muß residiert werden. Abg. Adolf Hoffmann (Soz.) beschwert sich über die grenzenlose Schlampe in der Führung der Kirchenbücher.

Abg. Schent zu Schweinsberg (H.): Im Fall Traub handelt es sich nicht nur um die Lehre; Traub hat auch sonst zu Mitteln gegriffen, die nicht zu billigen waren. Abg. Johansson (St.) bittet, das Konsistorium in Kiel anzuweisen, daß sich die nordschleswigschen Geistlichen nicht in den Dienst der dänischen Agitation stellen. Kultusminister von Trolz zu Solz sagt das zu. Abg. Traub (Sp.): Gerade die liberalen Religionslehrer sind diejenigen, die heute den Sinn für Religion da werden, wo man die Einheit zwischen Bildung und Kultur nicht verlieren will. Das Urteil gegen Jatho war, wie feststeht, ein Fehlurteil. Kultusminister von Trolz zu Solz erucht, innerkirchliche Angelegenheiten nicht in breiter Öffentlichkeit vor einem interprofessionellen Parlament zu erörtern. Nach unerheblicher weiterer Debatte verlag das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr. Schluß halb 6 Uhr.

Nordamerika und Mexiko.

Zu kriegerischen Operationen ist es nach der Einnahme von Veracruz und den kleinen Plänkelen am Rio Grande bisher nicht wieder gekommen. Um so lebhafter betreiben die südamerikanischen Republiken ihre von Europa unterstützte Vermittlungssaktion. Die diplomatischen Vertreter Argentiniens, Brasiliens und Chiles forderten den Präsidenten Huerta in einem Vermittlungsvorschlag auf, sich mit den Rebellenführern zu einigen und damit den Frieden in Mexiko wiederherzustellen. Huerta wurde erucht, einen Ort zu einer Konferenz zwischen ihm und den Generalen Carranza und Villa zu bestimmen. Die kleineren südamerikanischen Staaten und Cuba unterstützen das Vermittlungsangebot. Der Präsident der Vereinigten Staaten Wilson erklärte, daß der Vermittlungsvorschlag nur Erfolg haben könne, wenn Huerta zurücktrete.

Der Bestätigung bedürfen noch die Bedingungen, daß Huerta sich zum Rücktritt und zur Annahme des Vermittlungsangebotes gezwungen sehe, weil sich die öffentliche Meinung Mexikos scharf gegen ihn zu wenden beginne und ihm die Schuld an den Schwierigkeiten beimeße, in denen sich die Republik befinde. — Von der Kaltblütigkeit Huertas zeugt der Umstand, daß er mitten in dem Rebellions- und Kriegesgeschrei feierlich die Hochzeit seines Sohnes Victor ausrichtete, der Major in der mexikanischen Armee ist und sich unter Entfaltung aller standesgemäßen Pompes mit einem Fräulein Hernandez verheiratete. Der einzige weibliche Gast auf dem Hochzeitsfest war die Frau des amerikanischen Gesandten (!) in Mexiko. — Nach einer Washingtoner Meldung wurde in Veracruz eine amerikanische Zivilregierung eingesetzt.

Mexikos Außenhandel. Der amtliche Ausweis über den mexikanischen Außenhandel im zweiten Halbjahr 1918 zeigt zum ersten Mal recht deutlich die Wirkungen der Revolution. Die Einfuhr ist, verglichen mit derselben Periode 1912, um volle 9 Millionen Pesos auf 86,5 Millionen, die Ausfuhr aber um nicht weniger als 39,5 auf 124,5 Millionen gefallen. Besonders hervorzuheben ist der Umstand, daß die Kosten des Importausfalles fast ausschließlich Nordamerika trägt; denn von dort wurden laut „Frankf. Ztg.“ um 8 Millionen weniger als im Vorjahr eingeführt, von Deutschland dagegen wurden sogar um 210872 Pesos mehr, nämlich 12,82 Millionen Waren bezogen.

Die südamerikanischen Staaten wandten sich an europäischen Mächte mit dem Ersuchen, bei dem Wilson ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die sofortigen Rücktritt Huertas, der kein Übergang zwischen den Bedingungen stelle, unter denen die letzte Vermittlung Erfolg verspreche. — Huerta, daß er nicht zurücktrete, sondern, wenn die Vermittlung erfolglos verlaufen sollte, mit allen Ministern das Innere des Landes zurückziehen und den Generalen befehlen würde.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 30. April 1919.

* [Saison-Theater.] Hiermit weisen wir auf die auf vielfachen Wunsch heute abend stattfindende Wiederholung des lustigen Schwanke „Man soll Briefe schreiben“ hin. — Der Freitag bringt ein effantes Experiment der dramatischen Literatur: dürfte Wildenbruchs „Häubenlerche“ eine verhältnismäßig starke Anziehungskraft ausüben. E. v. Wildenbruchs, der sogenannte Hohenzollerndichter, hat sich in diesem Drama, entfernt von dem Wunsche befeelt, wie ein Mann und Sudermann auch ein soziales Schwanke schreiben, und infolge seiner spezifischen Eigenart ein Leben läßt, sondern auch in die erste Reihe unserer Schriftsteller stellt. Das Werk bietet auch für Darsteller interessante Aufgaben, die durch die ersten des Hengischen Ensembles eine vortreffliche Wiedergabe fähren dürften.

— Dem Gemüt der Kinder sollten Eltern und Lehrer jetzt in den schönen Tagen immer wieder einlaßt, daß der Schmetterling, der Käfer und an die Nadel spielt und der dabei nicht weint und auch nichts empfindet. Könnte er weinen oder schreien würde auch gewiß das Herz zerreißen; es ist ihm die Sprache versagt. Darum horcht auf die leise Stimme euren Innern, auf die Stimme des Mitleids.

* Vom Wetter. Einen Umschlag des Wetters sagen die Kundigen voraus auf Grund Vorlage eines bisherigen Hochdruckgebietes und Ausbreitung eines Island kommenden Tiefdruckes. Dadurch wäre Regen mildem und trübem Wetter zu erwarten.

* [Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes.] einen Ausflug macht, versorge zuvor seine Haustiere mit sie in der Zeit der Abwesenheit nicht Durst und ger leiden oder schuglos den brennenden Sonnenstrahlen vielleicht auch einem Unwetter ausgesetzt sind.

* [Volkverein.] Am kommenden Sonntag wird der Volkverein den ersten diesjährigen naturwissenschaftlichen Spaziergang zu unternehmen, der vornehmlich wieder durch den Reuschenbach, Windhof und Karm führen wird. Der Jahreszeit entsprechend soll im heit auf Vogelstimmen geachtet werden. Gäste sind bei diesen Ausflügen willkommen.

* Zur Vertilgung des Puslatts, welcher Schaden der Landwirtschaft stark verbreitet hat, werden auswärtigen Blättern die Bienen- etc. Vesiger amilung aufgefördert. In den betreffenden Bekanntmachungen es: „Zur gründlichen Vertilgung des Puslatts ist bedingt erforderlich, daß die Blätter mehrere Jahre durch gleich bei ihrem Hervortreten abgeschlagen werden. Je öfter dies geschieht, desto sicherer und rascher wird Absterben des Wurzelsystems erreicht. Ein Belästigen abgeschlagenen Blattstengel mit Rainit soll in Fällen guten Erfolg gehabt haben. Jedenfalls reichliche Verwendung von Rainit in Verbindung mit Abschlagen der Blätter nur empfohlen werden.“

* Wühlmäuse müssen von Frühjahr bis Herbst bekämpft werden. Am besten im Frühjahr und Herbst sie leicht an jede Lockspeise, besonders an vergiftete toffeln, Wöhren und ähnliche Knollen die in Querschnitt die sie bevorzugen, eingegraben werden, geben. Sie Möhren etwa angebraten, so locken sie die Mäuse der näheren Umgebung an. Vergiftet man jetzt eine so hat das den gleichen Wert, als wenn man im Sommer 10 bis 20 vergiftet; denn gerade die überwinternden versorgen den Garten im Sommer mit Nachkommen.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

3) (Nachdruck verboten.) „Nein! Nach allem, was ich bisher von Ihnen gesehen habe, fürchte ich eben, Sie haben es nicht. Es ist nichts als mittelmäßige Dilettantenarbeit, und gerade Sie sollten die edelste aller Künste nicht zu solchen Handwerksdiensten erniedrigen. Ist es denn möglich, daß Sie diese Art unfruchtbaren Schaffens nicht selber wie eine beständige Demütigung empfinden?“

Das schöne Gesicht des jungen Mädchens war nun doch sehr ernst geworden, und die Gläser, mit denen sie sich zu schmecken machte, lixten leise zusammen.

„Es ist mein Broterwerb, Herr Hudey“, sagte sie, „die Waffe, mit der ich den Kampf ums Dasein führe. Es ist nicht meine Schuld, wenn das Schicksal mich nicht besser ausgerüstet hat für diesen Kampf.“

„Nein, Sie können wahrhaftig nicht geschaffen sein, um zu kämpfen!“ erwiderte er, indem er abermals mit dem vorigen weltvergeßenen Ausdruck zu ihr hinüberlachte. „Ich weiß nicht, wie es zugeht; aber so oft ich Sie sehe, ist es mir immer, als wären Sie nur in eine Verkleidung oder in einer Verzauberung, wie die Königsdöchter aus den Kindermärchen. Kennen Sie Rubens' Porträt der Elisabeth von Frankreich?“

„Nein, ich kenne es nicht,“ gab sie zurück, und es war trotz aller Freundlichkeit etwas viel vornehme Ablehnung in ihren Worten, „aber ich bin nichtsdestoweniger überzeugt, daß Sie mir ganz unverdiente Ehre erweisen, wenn Sie mich etwa mit demselben vergleichen wollen. Seien Sie versichert, daß ich nichts anderes bin, als ich augenblicklich zu sein scheine, und daß ich mich leider niemals als eine verkleidete oder verzauberte Prinzessin entpuppen werde!“

„Sie wissen wohl, daß meine Worte nicht buchstäblich zu nehmen waren,“ beharrte er ohne Verständnis für ihren Wunsch, dies Thema abgebrochen zu sehen. „Auch war es

nicht gerade meine Absicht, Sie mit dem Bilde jener spanischen Königin zu vergleichen. Das ist ja eben das Wunderbare, daß Ihre Züge nicht die geringste Ähnlichkeit mit demselben haben, und daß ich doch den Gedanken an den Stich nicht los werden kann, sobald ich Ihnen ins Gesicht blicke. Etwas rein Geistiges, Unerklärbares muß es sein, das Sie mit ihm gemeinsam haben, — das Anmutig Hoheitsvolle vielleicht, das bei aller Zartheit und Weiblichkeit wahrhaftig königliche, welches jenes Porträt für mich zum herrlichsten aller Porträtbildnisse macht. Ich würde es nicht glauben, wenn die Weltgeschichte erzählte, diese Elisabeth habe je etwas Unweibliches oder Unförmliches getan, und ebensovienig vermag ich es zu fassen, daß Ihre Hände es gewesen sein sollen, welche für den rohen Geismack einer verständnislosen Menge jene abscheulichen Photographien mit schreiend bunten Farben übermalt oder jene Putten mit der affektierten Haltung und dem unmöglichen Gliederbau geschaffen haben.“

Vielleicht würde die junge Dame sich nun doch veranlaßt gesehen haben, weitere Bestimmungen ihres sonderbaren Besuchers durch eine unabweisende Entgegnung abzuschneiden; aber das Wort erstarrte ihr auf den Lippen, als sie in diesem Augenblick draußen auf dem Gange eine energische Männerstimme sagen hörte:

„Ja wohl, das Fräulein Marie von Brendendorf — mit Ihrer gütigen Erlaubnis! — Wollen Sie nicht die Freundlichkeit haben, mir mitzuteilen, durch welche von diesen dreihundert Türen man zu ihr gelangen kann?“

„Ein Besuch für Sie!“ flüsterte Hudey, sich hinter der Staffelei an die Wand drückend. In seinem auf die Tür des Zimmers gehefteten Blick war dieselbe tödliche Angst, mit welcher er vorhin auf der Straße das Zusammenstoßen des fluchthemenden Menschenrings betrachtet hatte.

Nun wurde ziemlich ungestüm geklopft, und ehe noch die junge Malerin eine Aufforderung dazu hatte aussprechen können, trat der neue Besucher über die Schwelle.

„Guten Abend, mein Herrzenmariechen! — Wirf mich hinaus, wenn es nicht anders sein kann; aber gestatte mir wenigstens zuvor, die einen Kuß zu geben!“

Mit ausgedehnten Armen war er neben der Tür geblieben, und mit dem jubelnden Ausruf: „Wolfgang — Wolfgang!“ floß Marie wirklich an seine Brust.

Hätte nicht die ungewöhnlich hohe und breitschultrige Gestalt der Fremden den einzigen Ausgang verperrt, so wäre Gemach außer der Tür zum Schlafzimmer besetzt. Hudey ungewisshaft diesen Moment benutzte, um hinaus zu fliehen. Mit seinen scheubildenden Augen furchtbarer Erregung gekrümmten Gestalt und seine herabhängenden Armen, deren Hände sich doch an den zu Fäusten geballt hatten, gemahnte er an das einer geängstigten Rasse, die sich vielleicht widerstandlos schlagen, vielleicht aber auch von der Verzweiflung überlassen wird, ihrem Gegner ins Gesicht zu springen und mit scharfen Krallen die Haut zu zerreißen.

Die Malerin mochte unter dem Eindrud möglicher Verletzung seine Anwesenheit vergessen haben, die Augen stattdessen Herrn aber, dem sie so bereitwillig entgegenlächelte, Lippen zu küssen, hatten die dürftige Gestalt rasch gespäht.

„Ah, ich bitte um Entschuldigung,“ sagte er, „freizugehen, Du hast einen Besuch!“

Mit einem kleinen Anflug von Verlegenheit bog er das Köpfchen.

„Es ist mein Nachbar, Herr Joseph Hudey — wenn ich nicht irre! Gestatten Sie mir, lieber Herr, Sie mit meinem Bruder Wolfgang bekannt zu machen.“

Der letztere neigte artig das Haupt, und bewachte die Schultern in einer Weise, die was an bestenwiderwilligen Unverwandt auf die Tür gezeichnet, die beiden anderen nun weiter in das Zimmer schob er sich hastig dem Ausgange zu.

„Sie werden verzeihen — ich kann — ich habe die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen!“

Mit lautlosen Schritten war er hinausgeschlüpft.

Caniers, die besonders geschützt werden sollen, müssen mit Drahtgeflecht eingegraben werden; denn die Mäuse, die sich in ihren Winterquartieren haufen, beginnen im April schon ihre neuen Laufbahnen zu treiben und sich auszubreiten. Mit wenig Arbeit kann man also das erreichen, was im Sommer kaum möglich ist.

Private und vermischte Nachrichten.

Köln, 28. April. Der hier wohnende, verheiratete Schneidermeister Karl Gerhardt hatte gestern das Unglück, in der Hauptwerkstätte Limburg bei seiner Arbeit am Dach eines Personenwagens abzufallen. Er erlitt hierbei Verletzungen am Kopf und Fußgelenk. Die Leiche wurde verbracht im Krankenwagen in seine Wohnung.

Limburg, 28. April. Sonntag, der 3. Mai, nach- mittags 3 Uhr findet in der Turnhalle eine Besprechung des Schneidermeisters statt, wozu alle Schneidermeister des Limburg, Welterburg, Ober- und Unterlahn ein- geladen sind. Es handelt sich um die Festsetzung der Löhne für die Lieferung an die Post.

Limburg, 27. April. Am Samstag wurden in der von der Kreisregierung. Verein Diez angepachteten Lahnstrecke (abgesehen von der Daubachmündung) 50 000 Stck. Edel- holz verschiedener Gattung ausgelegt. Da diese vom Kreisforstverein Moritz in Holstein bezogenen Jung- holz in tadellosem Zustande eintrafen und mit großer Genauigkeit an geeigneten Stellen, an Wasserpfützen reichen Stellen der Lahn ausgelegt wurden, darf wohl mit Sicher- heit ein guter Erfolg erwartet werden.

Montabaur, 27. April. Der Kreistag beschloß einstimmig, ein Darlehen von 187 500 Mk. aufzunehmen zum Kauf von Aktien der Coblenzer Straßenbahn- gesellschaft.

Limburg, 29. April. Wie dem „Kreisbl.“ mitgeteilt wird, ist nunmehr die Genehmigung zur Enteignung der Grundstücke für die Errichtung der Landeserziehungsanstalt, welche auf der Korbau, 31. März 1914, beim Ma- gistrate Limburg nachmittags ein hier beschäftigter Arbeiter. Er wurde sich in den Pachtstücken, wofür man am an- dern Tag seine Leiche fand. Diefelbe wurde der Anato- mie in Marburg überwiesen.

Limburg, 28. April. Der räuberische Ueberfall auf die Familie des Handelsmanns Abraham Stein über- nahm bereits gestern ausführlich berichtet, hat die ganze Stadt in große Aufregung versetzt. Den ganzen Tag über wurden die Umstände, welche den Ueberfall her- vorgerufen haben, erörtert, und es wurde versucht, die Unternehmung bereits ergeben hat, handelt es sich um einen Verbrechen, und ein Landwirt Karl Hoffmann und ein Arbeiter aus Salz wurden als mutmaßliche Täter und Verurteilte verhaftet.

Pachtenburg, 28. April. Hier brannte am Samstags- abend das Elektrizitätswerk der Firma Pichel u. Schneider ab, das die Stadt mit Beleuchtung versorgt. Pachten- burg ist infolgedessen ohne Licht.

Biedenkopf a. d. L., 29. April. Durch die Ex- plodierung eines Benzinmotors erlitt der Besitzer einer Holz- schenke in Wallau, Kreis Biedenkopf, Johann Debus schwere Brandwunden, daß er in der Marburger Universitätsklinik gestorben ist.

Wiesbaden, 29. April. Heute, um 12 Uhr, schloß die 10. Sitzung des Landtagskommissars, Regierungspräsident v. Meißner mit Dankesworten an die Abgeordneten den Tag. Die letzte Sitzung wurde der seitliche Syndikus der Landesbank, Reichs-Frankfurt a. M., zum Landtagsrat gewählt und Magistratsassessor Tecklenburg- a. M., 28. April. Das vom evangelischen Pfarr- hause in Wiesbaden bewohnte Pfarrhaus wurde in der ver- letzten Nacht von Einbrechern heimgesucht und in dem- selben Stöckwerk gründlich ausgeplündert. Außer zahl- reichen Kleidungsstücken, Wert- und Schmuckgegenständen und einer Menge anderer Gegenstände wurde eine größere Summe Geldes entwendet.

Limburg, 26. April. Der verstorbene Kardinal Ropp hat nach der „Fuldaer Ztg.“ in seinem Testament auch einige wohltätige Anstalten in der Diözese Fulda mit an- sehnlichen Beträgen bedacht.

Dortmund, 27. April. Nach den vorläufigen Fest- stellungen kommen im Stadtkreise Dortmund an Wehrbei- trägen 3 662 000 Mark ein.

Simmern (Hunsrück), 27. April. Tot in einem Brunnen aufgefunden wurde die 65 jährige Frau Julianne Römer. Aller Wahrscheinlichkeit nach erlitt sie beim Wasser- holen einen Schwindelanfall, wobei sie in die Tiefe stürzte und ertrank.

Köln, 28. April. Der mit einer Vollmacht seiner Tochter versehene Schwiegervater von Alexander Thormann, der in Köln wohnt, hat die Eheanfechtung eingeleitet.

Berlin, 29. April. Der Begründer der Handels- hochschule und deren erster Rektor Professor Dr. Jastrow wird mit dem Ablauf des Sommersemesters von seinem Lehramt zurücktreten.

Luxemburg, 28. April. Heute nacht wurde die Fahne der französischen Gesandtschaft von der Stange her- abgeholt und gestohlen. Die Polizei wurde von dem Vor- fall benachrichtigt.

Schelmereien vom Tage. (Aus Anlaß einer Wette ging in einer der belebtesten Berliner Straßen ein verlobtes junges Mädchen in voller Dienstmädchen-Ausrüstung eine halbe Stunde lang auf und ab, wobei sie mehrfach Miets- Anträge erhielt. Sie gewann die Wette, ihre Freundinnen haben ihr ein hübsches Hochzeitsgeschenk dazubringen.) Bravo, Bräutchen, daß Du zeigst, — Wie Dich garnicht hat geniert, — Daß Du im Gewand der Arbeit — Auf der Straße bist spaziert. — Stolz darauf kannst sein Du heute, — Daß man gleich Dich hat begehrt, — Ja, das Attribut der Arbeit — Hat doch seinen großen Wert. — „Schad“, daß Du in festen Händen“, — So denkt mancher junge Mann, — Doch Ihr vielen, vielen Mädchen, — Nehmt Euch ein Beispiel dran. — Sport und Spiel, Musik und Künste — Sind ja heute sehr modern; — Doch die Kunst, das Haus zu leiten, — Die verdient den größten Stern!

Tanz und Spiel auf Korfu. Bevor das Kaiserpaar Korfu am 5. Mai verläßt, wird es noch die Huldigung einer Schaar griechischer Mädchen aus Athen entgegennehmen. Die jungen Damen haben beschlossen, aus Dank für die wohl- wollende Haltung des Kaisers gegenüber Griechenland im Anschluß an das Kaiserpaar griechische Volkstänze vorzuführen. Der Kaiser ist ein großer Freund derartiger Veranstaltungen.

Begouds Flugvorführungen in München. Begoud zeigte am Sonntag und Montag seine Künste auf dem Flugplatz Buchheim bei München. Dem Franzosen war be- kanntlich für die Dauer seines Prozesses mit dem Italiener Dalmistro die Vorführung seiner Sturzfälle verboten worden. Auch in München wird Begoud den schon in Ver- lin gezeigten Kreisel- und „Korzenzieher“-Flug vor- führen. Als besondere Überraschung hat er jedoch den „Kangosflug“ versprochen, dessen Geheimnisse er aber erst auf dem Flugplatz enthüllen will.

Der Prozeß gegen den deutschen Freiballführer Berliner und seine Gefährten hat heute Donnerstag vor dem Gericht in Perm begonnen. Die Vorgeschichte des Pro- zesses ist wohl genügend bekannt, die Affäre ist dadurch ins Gebiet des politischen Interesses gerückt worden, als sie geeignet ist, die guten Beziehungen zu Rußland gerade nicht zu fördern. Die Anklage gegen Berliner selbst lautet auf Spionage, gegen seine beiden Begleiter auf unerlaubte Grenzüberschreitung. Erschwerend für Berliner ist, daß ihm nachgewiesen werden kann, daß er Briefstücken während seiner Fahrt über russisches Gebiet hat aufsitzen lassen, und daß in seinen Notizen über den Verlauf der Fahrt genaue Aufzeichnungen über die Luftströmungen in Rußland ent- halten waren.

Einen äußerst frechen Raubüberfall verübte in Berlin ein noch nicht gefasster Verbrecher. Er überfiel die Verkäuferin eines Seifengeschäftes, schlug sie mit einem Zehnpfundgewicht nieder, verletzete ihr mehrere Messerfische und raubte die Taschentasse aus. Etwa 50 Mark fielen dem Verbrecher in die Hände. Runden fanden die schwer- verletzte Verkäuferin bewußtlos hinter dem Ladentisch liegen. Der Raubüberfall wurde während der Hauptge- schäftszeit verübt.

Eine eigenartige Verfügung hat der belgische Justiz- minister erlassen. Er verordnete, daß den Gefangenen, um sie möglichst vor der Neugier des Publikums zu schützen, gestattet sei, ihr Gesicht hinter einem Schleier zu verbergen. Bei der Verhandlung vor dem Richter ist der Schleier natürlich abzulegen.

Vermischtes. Auf der Münchener Frühjahrsblumenausstellung, die am Donnerstag durch die Königin eröffnet wird, sind viele Arten Neuzüchtungen vertreten. Sehr interessant sind die Bestrebungen, die auf Verebelung der heimischen Flora abzielen, so hat man besonders Primeln und Aurikeln größere Formen gegeben.

Ein Erfolg des Esperanto. Die französische Post- verwaltung ist als Förderin der Weltsprache Esperanto auf- getreten, indem sie ihre Beamten ermuntert hat, Esperanto zu lernen. Sie hat auch Esperanto-Kurse eingerichtet, zu denen eine größere Anzahl Pariser Postbeamten abkomman- diert worden sind.

Im Aeroplan zu den Polen. Oberleutnant Fickner, der Leiter der deutschen Südpolarexpedition, ebenso wie der dänische Polarforscher Roald Amundsen lassen sich zurzeit in Johannisthal-Berlin als Flieger ausbilden. Sie wollen bei künftigen Polarforschungen sich des Aeroplans bedienen. Deutsche Ingenieure sind damit beschäftigt, einen besonders konstruierten Aeroplan zu bauen, der namentlich das Ge- frieren des Benzens bei harter Kälte verhindert. — Ein neues System der Flugmaschine arbeitet zurzeit Dr. O. Wright aus. Schon sein verstorbenen Bruder war der An- sicht, daß die heutige Flugmaschine auf falschen Voraus- setzungen aufgebaut sei. Der Aeroplan der Zukunft werde mit auf- und abwärtsbewegenden Flügeln versehen sein und werde den Vogel- oder Insektenflug nachzuahmen versuchen. Dr. Wright ist der Überzeugung, daß das neue System die besten Erfolge zeitigen wird.

Amerikanische Kurage. Bei Hot Springs in Nord- amerika wurde der Postwagen eines Expresszuges durch einen einzigen maskierten Vandalen ausgeplündert. Er sprang auf und forderte mit vorgehaltenem Revolver die Postbeamten auf, ihm sämtliches Geld einzuhändigen. Zitternd gehorchten die Beamten — es waren ihrer 8 — und übergaben dem Räuber 5000 Dollars.

Literarisches.

Neues praktisches Gartenbuch. Anleitung zur Er- ziehung der gangbaren Küchengewächse, Obstsorten und Zierpflanzen von Postgärtner G. Matthais. Verlag L. Schwab u. Comp., Berlin S. 14, Dresdener Straße 80. Preis Mk. 1,25, gebunden Mk. 1,75. Der sachverständige Verfasser hält, was der Titel verspricht und gibt dem Fach- mann wie dem Gartenliebhaber treffliche Belehrung und Anleitung, wie er sicher gärtnerische Erfolge erzielen kann. Die vier Abteilungen des Buches: 1. Vom Gartenlande im Allgemeinen, 2. Der Küchengarten, 3. Der Obstgarten, 4. Der Blumengarten sind mit gleicher Liebe behandelt. Bei jeder Pflanzenart sind die erforderlichen Vorbedingungen betreffs Bodenart, Pflanzzeit, Pflege usw. genau angegeben. Das Buch gibt jedem Gartenbesitzer, Balkon-, Lauben- und Zimmergärtner nützliche Ratschläge; seine Anschaffung ist warm zu empfehlen, denn die Ausgabe dafür macht sich hundertfach bezahlt.

Letzte Nachrichten.

Coblenz, 30. April. Die Chaussee im Martal von Bad Neuenahr bis Altenahr wurde für alle Sonn- und Festtage für Automobile als gesperrt erklärt.

Berlin, 29. April. Heute abend 9 Uhr spielte sich in dem Hause Linienstraße 71 eine Eifersuchtstragödie ab, die mit dem Tode der Ehefrau des Schachmeisters Friedrich Zernicke ihren Abschluß fand. Der Ehemann und seine Witwensfrau Marie Obst, welche letztere die Zernicke mit einem Revolver erschoss, wurden festgenommen.

Berlin, 30. April. Dem Reichstage soll, wie das „Berl. Tagebl.“ hört, ein Gesetzentwurf zugehen, durch den eine gleiche Behandlung der in- und ausländischen Weine hinsichtlich der staatlichen und kommunalen Besteuerung ermöglicht wird. — Die Sitzung des Zentralkomitees der Fortschrittlichen Volkspartei ist vom 2. und 3. Mai auf den 16. Mai verschoben worden.

Madrid, 29. April. Die Völker haben den Gene- ralstreik erklärt.

Washington, 29. April. Carranza hat den ver- mittelnden Mächten erklärt, er sei bereit, die Vermittlung anzunehmen und über den Gegenstand zu verhandeln.

Buenos-Aires, 29. April. Der Marineminister be- suchte heute das im Kriegshafen Bahia Blanca ankernde deutsche Panzerschiff „Kaiser“. 500 deutsche Seeleute nah- men an einem Picknick teil, das von der deutschen Koloni- e ihnen zu Ehren veranstaltet wurde.

Bekanntmachung der Königl. Kreisschulinspektion Weilburg.

Die Herren Lehrer der Inspektion wollen mir die Schulberichte (nach dem Stand vom 1. Mai d. Js.) durch die Herren Ortschulinspektoren bis zum 6. Mai bestimmt zugehen lassen.

Ferner erlaube ich diejenigen Herren, die an dem vom 10. August bis 12. September d. J. in Weilburg statt- findenden Ausbildungskursus für Lehrer ländlicher Fort- bildungsschulen teilnehmen wollen, mir die Meldungen ebenfalls bis zum 6. Mai einzureichen. Eine möglichst große Beteiligung ist sehr erwünscht.

Näheres über den Kursus wird das nächste amt- l. Schulbl. bringen.

Weilburg, den 30. April 1914.

Scheerer.

Bestellungen auf den „Weilburger An- zeiger“ für die Monate Mai und Juni werden von allen Postanstalten, den Landbriefträgern und unseren Zeitungsträgern entgegengenommen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervoraussage für Freitag, den 1. Mai 1914.

Vielfach wolfig, besonders tagsüber etwas kühler, doch höchstens vereinzelt leichte Regenschauer.

Wetter in Weilburg:

Höchste Lufttemperatur gestern	24°
Niedrigste „ heute	7°
Niederschlagshöhe	0,1 mm
Lahnpegel	1,30 m

Der erste „Kreiselkraftwagen“, auf zwei hinterein- anderliegenden Rädern balancierend, erschien im Londoner Straßentreiben. Ein Russe Dr. Schlonsky ist der Erbauer. Der Grundpatent, auf dem die Konstruktion des neuartigen Gefährts beruht, ist der gleiche, der bei der Einschienenbahn angewandt wird: ein schnelllaufender Kreisel kann das Gleichgewicht eines Gefährts in jeder Richtung aufrecht er- halten, und das geschieht bei dem Schlonskyschen Wagen, zu dem der untere Teil eines gewöhnlichen Kraft- wagens verwendet worden ist, dem man nur ein Räder- paar gelassen hat.

Um den Nachlaß eines Mörders. Vor dem Land- gericht Frankfurt a. M. wird ein Prozeß um die Hinter- lassenschaft des hingerichteten Giftmörders Hopf geführt. Hopf hatte mit einer Versicherungsgesellschaft eine Lebens- versicherung abgeschlossen. Diese Versicherung brachte dem Mörder nach dem Tode seiner ersten Frau, an der er des Mordes für schuldig befunden wurde, 20 000 Mark. Die Gesellschaft fordert nun in dem Prozeß, daß ihr der Betrag aus dem Nachlaß Hopfs zurückgezahlt werde. Bisher sind 1000 Mark eingeklagt.

Der Aufruhr in Colorado hat während der 14 Tage seiner bisherigen Dauer schon bei weitem mehr Opfer ge- fordert, als der mexikanisch-amerikanische „Krieg“. 54 Personen sind bisher getötet, über 100 verwundet worden.

Bei der Grubenstadt Chandler entspann sich eine förmliche Schlacht zwischen den streikenden Arbeitern der Goldbergwerke und den Militärtruppen. Auch hier wieder konnten die Streikenden Geschütze auffahren, die Soldaten wurden zurückgeschlagen. In Chandler sind den aufstän- digen Arbeitern Maschinengewehre und große Mengen Munition in die Hände gefallen. Es scheint jedoch so, als ob die Militärtruppen den Kampf gegen die Vergleute nur unzufrieden und widerstrebend führen, sonst wären solche Er- folge der Streikenden kaum möglich.

Verdingung

von Kanalisations- und Chauffierungsarbeiten
in der Konsolidationsfrage von Löhberg, Kreis
Oberlahn.

- Erdbauarbeiten: rd. 640 m Rohrgräben.
Rohrkanäle: rd. 40 m Zementrohren, 680 m Stein-
zeugrohren und Abzweigungsstücke pp.
zu liefern und zu verlegen.
Chauffierung: 2370 qm Chauffierung mit Material-
lieferung, 2080 qm Chauffierung ohne
Lieferung der Gesteine, 4450 qm
Chauffierung abzuwalzen.
Eisenarbeiten: rd. 30 Stück Schachtabdeckungen, Roste
u. f. w.

Die Verdingungsbedingungen liegen im Landmesser-
bureau II zu Limburg, Gymnasiumsplatz 2, offen.

Auszüge aus dem Massenverzeichnis sind zum Preise
von 1 Mark von der Königl. Kommission II für die Gü-
terkonsolidation zu Limburg zu beziehen.

Öffnung der Angebote am 9. Mai 1914, vormit-
tags 10 1/2 Uhr, im Geschäftszimmer der genannten Be-
hörde.

Die Angebote sind im verschlossenen Umschlag spä-
testens bis zu Beginn des Termins dafelbst abzugeben. Zu-
schlagsfrist 10 Tage.

Limburg, den 27. April 1914.

Königliche Kommission II für die Güterkonsolidation.

Sicherster Schutz gegen Blitzgefahr!



Blitzschutz-Anlagen

nach den neuesten Grundsätzen und gesetzlichen Bestimmungen
unter Garantie für sicheres und tadelloses Funktionieren
werden von mir solide und billigt ausgeführt. Das In-
standsetzen und Prüfen bestehender Anlagen auf Zeitfähigkeit
und Widerstand wird gewissenhaft erledigt.

La Referenzen von Privaten und Behörden.

Prospekte und Kostenschätzungen gratis.

Ludwig Bausch

Dachdeckermeister und gepr. Blitzableiterseher.



EINE AUFFALLENDE ERSCHEINUNG

In es, daß viele Raucher gegen die
Folgen ihrer Leidenschaft nichts
hin- & schützen. Sie sich durch
Wyber-Tabak-Erhältnis im
allen Apotheken und Drogerien
Preis der Originalschachtel 1 Mk

Arbeit-Bergebung.

Zur Herstellung des Weges nach Weilburg werden Samstag,
den 2. Mai d. J., nachmittags 5 Uhr das Liefern
von 50 cbm fertigem Basaltkleinschlag, 80 cbm Gesteins-
steine, 12 cbm Grubenties, 20 cbm Pflastersteine, 24 cbm
Pflasterband und das Anfertigen von 315 qm Gestein und
120 qm Bahnpflaster auf hiesiger Bürgermeisterei
öffentlich vergeben.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Elberhausen, den 28. April 1914.

Der Bürgermeister.

20 bis 25 Erdarbeiter

werden noch eingestellt an der Konsolidationsarbeit in
Elberhausen-Gülfurt.

Meldungen bei Unternehmer

Dieter, Elberhausen.

Lüchtes Zweitmädchen

sofort gesucht.

Brauerei Rosenkranz.

Bekanntmachung.

Wir haben beim hiesigen Meldeamt auf Antrag des
Verkehrsvereins im allgemeinen Interesse einen Wohnungs-
nachweis eingerichtet, der den Hausbesitzern und Wohnungs-
inhabern Weilburgs bezüglich der leer stehenden Wohnungen,
möblierten Zimmer und Pensionen unentgeltlich zur Ver-
fügung gestellt wird und der sich im Bürgermeistereigebäude,
Frankfurterstraße befindet.

Zu diesem Zwecke bitten wir alle Interessenten, sowohl
die Hausbesitzer wie Wohnungsinhaber in jedem Falle des
Verfahrens von Wohnungen und Zimmern dies bei dem
Wohnungsnachweis schriftlich anzeigen und anzuzeigen sowie
im Falle der Vermietung um sofortige Nachricht.

Bezüglich der zu vermietenden Wohnungen ist die
Einreichung eines Lageplans der einzelnen Räume, aus
dem auch die Größe derselben nebst Zubehör und der un-
gefährte Preis hervorgeht, sehr erwünscht, während bei den
möblierten Zimmern und Pensionen nähere Mitteilung
über deren Lage unter Angabe des Monats-, Wochen-
bzw. Tagespreises zu machen ist.

Eine Zusammenstellung der betreffenden Wohnungen
und Zimmer wird daneben bei den vom Verkehrs- und
Verkehrsvereinsverein hier eröffneten beiden Auskunfts-
stellen (bei Herrn Carl Götz, Bahnhofstraße und bei Herrn
Carl Schepp Neugasse) ausgelegt.

Wir hoffen, daß von diesen gemeinnützigen Einrich-
tungen ausgiebiger Gebrauch gemacht wird. (Telephon-
Anruf Nr. 47 während der Dienststunden Bürgermeisterei.)

Weilburg, den 23. April 1914.

Der Magistrat.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Auftrieb:	Schlacht- preis, auf 100 Pfd. Lebdt.	Frank- furt a. M. am	Mann heim am
		27. 4.	27. 4.
Ochsen.			
a) fleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt (mindestens 12 Jtr. Lebdt.)	58	—	49—51
b) junge, fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	55	47—51	46—48
c) mäßig genährte junge und gut ge- nährte ältere	54	42—46	44—45
d) gering genährte jeden Alters	50	36—41	42—43
Kühe.			
a) vollfleischige, ausgewachsene, bis zu 5 Jahren entw. fähig, jüngere	58—60	44—47	41—44
b) mäßig genährte, bis zu 5 Jahren entw. fähig, jüngere	56	40—43	40—41
c) mäßig genährte jung. u. gut genährte alt.	45—53	—	39—40
Kälber.			
a) vollfleischige, ausgewachsene Kälber höchsten Schlachtwertes (wenigst. 11 Jtr. Lebdt.)	60	43—48	46—48
b) vollfleischige, ausgewachsene Kälber höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, von mindestens 12 Jtr. Lebdt.	57	40—44	38—42
c) ältere ausgewachsene Kälber und wenig gut entw. fähig, jüngere Kälber und Kälber	49—50	35—42	34—35
d) mäßig genährte Kälber und Kälber	44—48	29—34	28—30
e) gering genährte Kälber und Kälber	40—45	20—25	23—27
f) gering genährtes Jungvieh (Fresser)	45—50	—	—
Kälber.			
a) Doppellender	72	—	—
b) feinste Rast. (Bohmisch) und beste	60—64	—	60—63
c) Saugkälber (mindest. 220 Pfd. Lebdt.)	60	58—62	57—60
d) mittlere Mastkälber u. gute Saugkälber	57	52—56	54—57
e) geringere Mastkälber	49—54	—	51—54
Schafe.			
a) astlamm und jüngere Mastlamm	50	—	—
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm mer und gut genährte junge Schafe	48—50	—	42—44
c) mäßig genährte Lamm und Schafe (Reizschafe)	42—48	—	32—34
d) Mastlamm	—	42	—
e) geringere Lamm und Sch.	—	—	—
Schweine.			
a) Zettelschwein über 3 Jentner Lebdt.	—	—	—
b) vollfleischige " 2 1/2 "	—	46—49	45—46
c) " " 2 "	—	44—48	45—46
d) " " Schweine bis 2 Jtn.	—	45—49	46—47
e) fleischige Schweine bis 170 Pfd.	—	46—49	48
f) Sauen	—	—	42—44

Bevorzugt

DÜRKOPP

FAHRRÄDER & NÄHMASCHINEN

PREISWERTESTE FABRIKATE

Spezialität: Fahrräder mit konzentrischem Ring-
lager & eigenes Patent-
Leichte kettenlose Fahrräder

Nähmaschinen aller Systeme für Hausge-
brauch, Gewerbe und
Industrie

DÜRKOPPWERKE AKTIENGESELLSCHAFT BIELEFELD, BERLIN, STUTTGART

Vertreter: Wilhelm Zipp, Löhberg.

Bekanntmachung.

Das unbefugte Betreten der bepflanzten Anlagen an
der Post und am Landtor sowie das Beschädigen der Zier-
sträucher durch Abbrechen von Zweigen und Abpflücken
von Laub wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit
Haft bestraft.
Die Eltern werden ersucht, ihre Kinder auf das Ver-
bot hinzuweisen zu wollen.

Weilburg, den 28. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Nach. Taschen-Fahrplan

(Sommerdienst)

pro Stück 10 Pfg. zu haben in der

Druckerei des Anzeigers.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teil-
nahme bei der Beerdigung meiner lieben
Frau, unserer guten Schwester, Schwägerin
und Tante,

Frau Johannette Rausch,
geb. Mennicken

sagen wir allen hiermit unseren herzlichsten
Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Weilburg, den 30. April 1914.

Saison-Theater (Saalbau)

Weilburg a. d. Lahn.

Gastspiel des Neuen Verbandstheaters Danau a. d.

Direktion: Mathias Henz.

Donnerstag, den 30. April, abends 8 1/2 Uhr.

Auf vielseitigen Wunsch!

Man soll keine Briefe schreiben

Schwank in 3 Akten von R. Benediz.

Freitag, den 1. Mai, abends 8 1/2 Uhr.

Die Haubenlerche.

Komödie in 4 Akten von G. v. Wildenbruch

Verkehrs- und Verschönerungs- Berein.

Mitglieder-Versammlung

Freitag, den 1. Mai, abends 8 1/2 Uhr in der

Bericht der Verkehrs-Kommission, weitere

Anträge.

Bekanntmachung.

Der Gros- und Weidenaufwuchs der
freien und der im Konsolidationsverfahren stehenden
pflichtigen wasserbaufälligen Grundstücke im
Strommeißerbezirk soll gegen gleich bare Zahlung an
und Stelle meistbietend für das Jahr 1914 versteigert
werden und zwar: am Dienstag 5. Mai, vorm. 9 1/2
Uhr, Treffpunkt Schleuse Löhberg, nachm. 1 Schleuse
burg, am Mittwoch 6. Mai, vorm. 9, Jahre Fähr-
Donnerstag 7. Mai, vorm. 8 Schleuse Runkel.
beim Strommeißer zu Runkel.

Dies, den 28. April 1914.

Königliches Wasserbauamt.

Fertige Betten

in bester Ausführung stets
vorhanden. Eigene Fabrikat.

Aug. Thilo Nachf.

Möbelhandlung.

Schöne gelegene, abgeschlossene

Villenwohnung

6 Wohnräume, Küche, Bad
und Zubehör sowie Garten
zum 1. Juli d. J. dauernd zu
vermieten.

Wo sagt die Exped.

Reparaturen

an

Nähmaschinen aller

Systeme

führt bestens aus

Fr. Mink.

Junger

Bäckergehilfe

gegen hohen Lohn, sowie ein

Lehrjunge gesucht.

Karl Werner, Weilmünster.

Abbarber- Pflanzen

und Stiele zu Kompott zu
haben in der

Gärtnerei Jacobs.

Volksverein.

Sonntag, den 3. Mai

Naturwissenschaftlicher

Spaziergang

pünktlich 7 Uhr morgens
der Post beginnend.

Genf.

Ziehung am 6. Mai

Kreuznader

Pferde-Lotterie

1389 Gewinne im Wert
von 22000 Mark

1. Hauptgewinn 10000
Mark

2. Hauptgewinn 5000
Mark

3. Hauptgewinn 2500
Mark

4. Hauptgewinn 1000
Mark

5. Hauptgewinn 500
Mark

6. Hauptgewinn 250
Mark

7. Hauptgewinn 100
Mark

8. Hauptgewinn 50
Mark

9. Hauptgewinn 25
Mark

10. Hauptgewinn 10
Mark